

Office fédéral de la statistique Neuchâtel
Bibliothèque
03

Schweizer Tourismus in Zahlen

2000
1999
1998
1997
1996

Inhalt

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig 3
Beherbergung: Hotellerie und Parahotellerie 8
Beherbergung: Hotellerie 10
Beherbergung: Parahotellerie 19
Gastgewerbe: Hotellerie und Restauration 22
Transport 25
Sport 28
Wie reisen die Bewohner der Schweiz? 29
Schweizer Tourismus im internationalen Vergleich 33
Schweizer Tourismusverbände und -institutionen 35
Quellenangaben 40

Herausgeber

- Bundesamt für Statistik (BFS)
- GastroSuisse
- Schweiz Tourismus (ST)
- Schweizer Hotelier-Verein (SHV)
- Schweizer Tourismus-Verband (STV)

Die Broschüre weist, soweit bei Redaktionsschluss vorhanden, die Zahlen von 1999 aus. Andernfalls wurden die letzten verfügbaren Angaben berücksichtigt. Sie erscheint auch auf Internet unter **http://www.swisstourfed.ch**.

Foto: mit freundlicher Genehmigung der Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees

Bern, Juni 2000/Bestellnummer: 357-0000

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig

Gäste betreuen bringt Einkommen

Der Fremdenverkehr spielt auch in der Schweizer Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Von den 20.6 Milliarden Franken Gesamteinnahmen wurden im Jahr 1998 9.0 Milliarden oder 44% durch den Binnentourismus erwirtschaftet. Die Ausgaben ausländischer Touristen in der Schweiz erbrachten unserer Volkswirtschaft Einnahmen von 11.6 Milliarden Franken oder rund 3% des Bruttoinlandproduktes.

Touristische Gesamteinnahmen	1987 Mrd. Fr.	1992 Mrd. Fr.	1997 Mrd. Fr.	1998 Mrd. Fr.
Von Gästen aus dem Inland	6.6	8.5	9.1	9.1
Von Gästen aus dem Ausland	8.6	11.5	11.5	11.6
Total	15.2	20.0	20.6	20.7
Anteil am Bruttoinlandprodukt der Schweiz	5.9%	5.8%	5.5%	5.4%

Tourismus ist unsichtbarer Export

Wenn Auslandgäste in der Schweiz touristische Dienstleistungen beanspruchen, hat dies auf die schweizerische Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie der Export von Waren. Dem Tourismus sind 7% der Exporteinnahmen zuzuschreiben.

Exporteinnahmen nach Branchen[1)]	1987 Mrd. Fr.	1992 Mrd. Fr.	1997 Mrd. Fr.	1998 Mrd. Fr.
1.Metall-, Maschinenindustrie	31.0	38.0	45.8	47.7
2.Chemische Industrie	14.6	21.3	29.6	31.3
3.Tourismus (Fremdenverkehrsbilanz)	*8.6*	*11.5*	*11.5*	*11.6*
4.Uhrenindustrie	4.3	7.4	8.3	8.4
5.Textilindustrie	4.3	4.6	3.9	4.0

1) ohne Kapital- und Arbeitseinkommen aus dem Ausland

Reiseverkehr mit Übernachtungen bringt 70% der Einnahmen

Über die Einnahmen unseres Landes aus dem Tourismus ausländischer Gäste gibt die Fremdenverkehrsbilanz Auskunft. Auf der Passivseite weist diese ebenfalls die entsprechenden Ausgaben der Schweizer im Ausland aus. Der Fremdenverkehrsbilanz liegt eine Art Mosaikmethode zu Grunde, das heisst eine Mischung von frequenz-, umsatz- und preisstatistischem Material, Schätzungen sowie Zusatzerhebungen bei in- und ausländischen Instanzen.

Fremdenverkehrsbilanz

Einnahme-/ Ausgabepositionen	Einnahmen von Auslandgästen in der Schweiz in Mrd. Franken			Ausgaben von Schweizer Touristen im Ausland in Mrd. Franken			Einnahmenüberschuss in Mrd. Franken		
	1992	1997	1998	1992	1997	1998	1992	1997	1998
Geschäfts- und Ferienreisen	6.5	6.7	6.7	7.2[1)]	8.6[1)]	8.4[1)]	0.8[1)]	-0.5[1)]	-0.3[1)]
Studien-, Spitalaufenthalte	1.5	1.4	1.4						
Tages-, Transitverkehr	2.2	2.2	2.3	1.1	1.0	1.1	1.1	1.2	1.2
Übriger Fremdenverkehr	0.5	0.5	0.4	0.4	0.5	0.4	0.1	0.0	0.0
Konsumausgaben der Grenzgänger	0.8	0.7	0.8	0.0	0.0	0.0	0.8	0.7	0.8
Total	11.5	11.5	11.6	8.7	10.1	9.9	2.8	1.4	1.7

1) inkl. Studien-, Spitalaufenthalte

Ausländische Hotelgäste geben 5.6 Milliarden Franken aus

Die Ausgaben der in touristischen Beherbergungsstätten übernachtenden ausländischen Besucher beliefen sich 1998 auf 6.7 Milliarden Franken, wozu die Hotelgäste vier Fünftel beisteuerten.

Gästegruppe	Ausgaben in Mio. Franken 1998 für:			
	Unterkunft	Verpflegung	Nebenkosten	Total
Hotelgast	2802.1	1246.2	1537.5	5585.8
Gast in Ferienwohnung	205.1	243.7	213.6	662.4
Gast auf Campingplatz	22.4	47.8	41.3	111.5
Gast in Gruppenunterkunft	35.7	48.0	37.8	121.5
Gast in Jugendherberge	9.4	9.0	4.1	22.5
Gast bei Verwandten und Bekannten	*	*	*	178.5
Total	*	*	*	6682.2

Durchschnittliche Ausgaben eines ausländischen Besuchers pro Logiernacht 1998

Gästeart	Ausgaben in Franken 1998 für:			
	Unterkunft	Verpflegung	Neben-kosten	Total
Hotelgast	148	66	81	295
Gast in Ferienwohnung	23	27	24	74
Gast auf Campingplatz	11	24	21	56
Gast in Gruppenunterkunft	18	24	19	61
Gast in Jugendherberge	23	22	10	55
Gast bei Verwandten und Bekannten	*	*	*	31

Die Ausgaben der ausländischen Gäste in unserem Land kommen nicht nur der Hotellerie und der Restauration, sondern auch zahlreichen anderen Branchen zugute. Aufgrund von Schätzungen haben ausländische Gäste 1998 u. a. ausgegeben für:

Benzin	624 Mio. Fr.	Kunsthandwerk, Souvenirs	
Tabakwaren	188 Mio. Fr.	und Ansichtskarten	107 Mio. Fr.
Süsswaren	287 Mio. Fr.	Taxifahrten	73 Mio. Fr.
Binnenschifffahrt	21 Mio. Fr.	Sehenswürdigkeiten	21 Mio. Fr.

Diese Ausgaben sind in den betreffenden Tabellen unter den Nebenkosten enthalten.

Tourismus schafft Arbeitsplätze

Die Tourismuswirtschaft ist ein wichtiger Arbeitgeber. Ungefähr jeder elfte Berufstätige in der Schweiz ist direkt oder indirekt im Tourismus beschäftigt. Im Berggebiet liegt dieser Anteil wesentlich höher als in den städtischen Agglomerationen.

Touristische Arbeitsplätze in der Schweiz

Tourismus direkt	
Gastgewerbe, Bahnen, Strassenverkehr (inkl. Reisepost PTT), Schifffahrt, Luftfahrt, Verkehrsvermittlung (Reisebüros), Kultur, Sport, Erholung, andere Wirtschaftszweige (Detailhandel, Nachrichtenübermittlung, Banken, Versicherungen, Vermietung/Leasing, Beratung, persönliche Dienstleistungen, Privatschulen, Gesundheitswesen, Staat), Ferienhäuser und -wohnungen, privater Pw- und Motorradverkehr	rund 208 000
Tourismus indirekt	
Via Vorleistungen (fremdbezogene Güter und Dienstleistungen, namentlich der Waren- und Materialaufwand, Miete, Transport- und Energiekosten, Unterhalts- und Reparaturkosten, Werbekosten usw.), Investitionen	rund 92 000
Tourismus total	rund 300 000

Quelle: H. Rütter, Studie «Wertschöpfung des Tourismus in der Schweiz», BIGA, 1991

Gastgewerbe ist wichtigster touristischer Arbeitgeber

Bei den touristischen Arbeitsplätzen im engeren Sinne kommt vor allem dem Gastgewerbe (Hotellerie, Restauration) grosse Bedeutung zu. Um alle Stellen besetzen zu können, ist das Gastgewerbe stark auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen. Die folgenden Zahlen beruhen auf Angaben der Bundesämter für Ausländerfragen und Statistik.

Erwerbstätige (Jahresdurchschnitt)

Jahr	Schweizer	Ausländer				Total
		Niedergelassene und Jahresaufenthalter	Saisoniers	Grenzgänger	Zusammen	
Gastgewerbe						
1998	137209	81057	10961	9773	101791	239000
1999	139414[1)]	82188	11246	10152	103586	243000
Baugewerbe						
1998	203145	77942	3969	10944	92855	296000
1999	205958[1)]	74024	4495	10523	89042	295000

1) provisorische Angaben

Anzahl Beschäftigte: Erneut mehr Arbeitsplätze

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe hat im 4. Quartal 1999 gegenüber dem 4. Quartal 1998 um 1.5% von 223100 auf 226500 zugenommen. Die Zahl der Vollzeitstellen hat sich um 1000 Einheiten erhöht. Bei den Teilzeitbeschäftigten mit 50 bis 89% der normalen Arbeitszeit ist ein Anstieg um 4800 Einheiten zu verzeichnen, während die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten mit weniger als 50%-Pensum um 2400 sank.

Beschäftigte (4. Quartal)

	4.Quartal 1998	4.Quartal 1999	Veränderung absolut	Veränderung in %
Vollzeitbeschäftigte (90% und mehr)	164000	165000	+1000	+0.6%
Total Teilzeitbeschäftigte (50–89%)	21600	26400	+4800	+22.2%
Total Teilzeitbeschäftigte (<50%)	37500	35100	-2400	-6.4%
Total Beschäftigte (insgesamt)	223100	226500	+3400	+1.5%

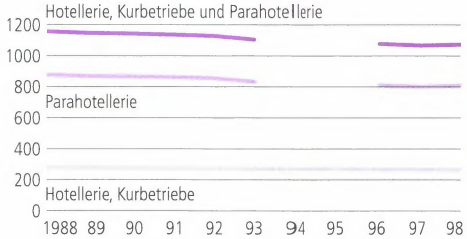
Der Beherbergungssektor in der Übersicht

Die touristischen Beherbergungsmöglichkeiten werden in der Fremdenverkehrsstatistik in Hotellerie, Kurbetriebe und Parahotellerie unterteilt.

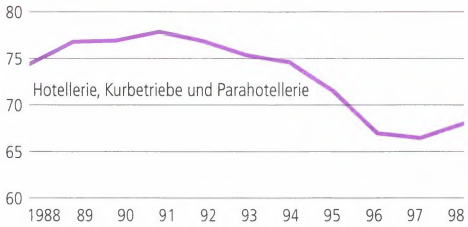
Hotellerie	=	Hotels, Pensionen, Aparthotels, Gasthäuser, Motels
Kurbetriebe	=	Kurhäuser, Höhensanatorien, Höhenkliniken, Höhenkurhäuser, Bäderkliniken, Volksheilbäder mit medizinischer oder ähnlicher Betreuung
Parahotellerie	=	Ferienhäuser und -wohnungen, Privatzimmer, Appartementhäuser, Campingplätze, Gruppenunterkünfte, Jugendherbergen

Die Statistik der Parahotellerie wurde nach Abschluss der Erhebungsarbeiten für das Fremdenverkehrsjahr 1992/93 aufgehoben. Sie wurde auf den 1. Mai 1996 leicht modifiziert wieder eingeführt. In den drei Zwischenjahren wurde die Logiernächtezahl in den verschiedenen Beherbergungsformen der Parahotellerie geschätzt. Ab 1997 liegen erstmals seit 1993 wieder Ergebnisse vor, die vollständig auf der modifizierten Erhebung beruhen.

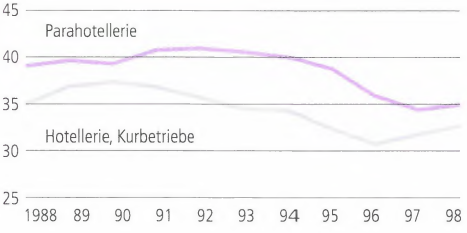
Betten/Schlafstellen (in 1000)



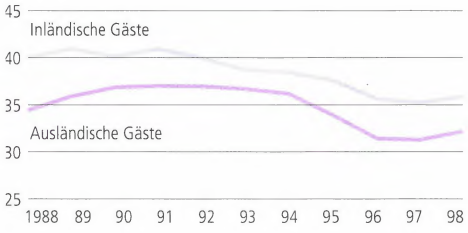
Logiernächte total (in Mio.)



Logiernächte in Hotellerie, Kurbetrieben und Parahotellerie (in Mio.)



Anteil In- und Ausländer am Logiernächtetotal (in Mio.)



Schweizer bedeutendste Gästekategorie

Logiernächte in Hotellerie, Kurbetrieben und Parahotellerie (in Mio.)

Herkunft der Gäste					Winter[1] 1996/97	Sommer[1] 1997	Winter[1] 1997/98	Sommer[1] 1998
	1991	1993	1997	1998				
Schweiz	41.0	38.8	35.3	36.0	15.7	19.5	16.0	20.0
Ausland total	37.0	36.7	31.3	32.2	14.0	17.2	14.5	17.7
Deutschland (BRD)	16.1	16.6	14.0	14.2	7.1	6.8	7.3	6.9
Vereinigtes Königreich	2.6	2.4	1.9	2.2	0.8	1.1	0.9	1.2
Frankreich	2.5	2.3	1.8	1.8	0.9	0.9	0.9	0.9
Italien	2.0	1.7	1.2	1.4	0.5	0.7	0.6	0.8
Belgien	2.0	2.2	1.7	1.7	0.8	0.9	0.8	0.9
Niederlande	3.4	3.4	2.6	2.7	1.1	1.6	1.1	1.6
Nordische Länder[2]	0.7	0.6	0.5	0.6	0.3	0.3	0.3	0.3
Spanien	0.7	0.5	0.4	0.4	0.1	0.3	0.1	0.3
Österreich	0.6	0.5	0.4	0.4	0.2	0.2	0.2	0.2
Übrige Länder Europa	1.4	1.3	1.5	1.4	0.6	0.7	0.7	0.8
Europa total (ohne Schweiz)	32.0	31.5	26.0	26.8	12.4	13.5	12.9	13.9
USA	1.8	2.1	1.9	2.1	0.5	1.3	0.6	1.5
Kanada	0.2	0.2	0.2	0.2	0.1	0.1	0.1	0.1
Brasilien	0.1	0.1	0.2	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1
Übrige Länder Amerika	0.3	0.2	0.2	0.3	0.0	0.2	0.0	0.2
Amerika total	2.4	2.6	2.5	2.7	0.7	1.7	0.8	1.9
Japan	0.8	0.8	0.9	0.9	0.2	0.7	0.2	0.7
Israel	0.4	0.3	0.3	0.3	0.1	0.2	0.1	0.2
Indien	0.1	0.1	0.1	0.1	0.0	0.1	0.0	0.1
Übrige Länder Asien	0.6	0.8	1.0	0.8	0.4	0.7	0.3	0.5
Asien total	1.9	2.0	2.3	2.1	0.7	1.7	0.6	1.5
Afrika	0.5	0.4	0.3	0.3	0.1	0.2	0.1	0.2
Australien, Ozeanien	0.3	0.2	0.3	0.3	0.1	0.2	0.1	0.2
Übrige Überseeländer total	0.8	0.6	0.6	0.6	0.2	0.4	0.2	0.4
Gesamttotal	78.0	75.5	66.6	68.2	29.7	36.7	30.5	37.7

1) Winter: November–April; Sommer: Mai–Oktober

2) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und seit 1.1.1994 Island

Beherbergung: Hotellerie

Die Hotellerie bildet das Rückgrat des schweizerischen Tourismus. Bereits 1912 – vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges – zählte man in unserem Land 211 000 Hotelbetten. Diese Zahl erhöhte sich bis 1999 auf rund 259 500. Wenn sich das Bettenangebot der Hotellerie in den letzten Jahren zahlenmässig nur wenig veränderte, so wurde es qualitativ weitgehend den sich stark wandelnden touristischen Bedürfnissen angepasst.
In der Tourismusstatistik werden die Zahlen der Hotel- und Kurbetriebe zum Teil separat ausgewiesen. Der Einfachheit halber beschränken sich die Angaben auf den folgenden Seiten auf die Hotellerie.

5800 Hotels mit 259 500 Betten

Jahr	Anzahl Hotelbetriebe	Anzahl Hotelbetten	
		vorhanden[1)]	verfügbar[1)]
1989	6800	270 500	221 600
1994	6200	264 000	220 900
1998	5900	259 400	219 400
1999	5800	259 500	219 600

1) Die Tourismusstatistik weist vorhandene und verfügbare Hotelgastbetten aus. Die vorhandenen Betten entsprechen dem Total aller in der Schweiz bestehenden Hotelbetten. Verschiedene Hotels (z. B. in Wintersportorten) sind, saisonal bedingt, zeitweilig geschlossen. Die für den Feriengast tatsächlich zugänglichen Betten werden als verfügbare Betten ausgewiesen.

Kleine und mittelgrosse Hotels dominieren

1999		
Betriebsgrösse	Anzahl Betriebe	
	absolut	in%
bis 20 Betten	2294	39.4
21–50 Betten	2019	34.7
51–100 Betten	984	16.9
über 100 Betten	523	9.0
bis 10 Zimmer	2250	38.7
11–20 Zimmer	1442	24.8
21–50 Zimmer	1506	25.9
51–100 Zimmer	478	8.2
über 100 Zimmer	143	2.4

Laufend verbesserter Hotelkomfort

Ausstattung der Gästezimmer				
Jahr	Zimmer mit fliessendem Wasser		Zimmer ohne	Total
	mit Bad/Dusche	ohne Bad/Dusche	fliessendes Wasser	
1989	111400	33300	3400	148100
1994	118400	23200	2500	144100
1998	120600	18900	2300	141800
1999	121500	18000	2200	141700

In 12% aller Hotelzimmer kostet eine Übernachtung unter 50 Franken

Zimmerpreise pro	Anzahl Zimmer			
Person/Nacht in Fr.	1989	1994	1998	1999
bis 49.99	50600	19900	16600	17200
50.– bis 99.99	61900	57200	53800	53400
100.– bis 149.99	}	36400	36700	36600
150.– und mehr	35600	30700	34700	34500

Knapp drei Viertel der in der obersten Preisklasse erzielten Logiernächte stammen von ausländischen Gästen

Zimmerpreise pro Person/Nacht in Fr.	Logiernächte Gäste aus dem Inland	Logiernächte Gäste aus dem Ausland	Logiernächte Alle Gäste
bis 49.99	1299945	887753	2187698
50.– bis 99.99	5418062	4966323	10384385
100.– bis 149.99	3838342	5815070	9653412
150.– und mehr	3008700	6875340	9884040

Betriebsaufwand in Prozenten (Jahr 1998)

Hotelkategorie	*****	**+*
Direkter Waren- und Dienstleistungsaufwand	15.1	26.1
Bruttoerfolg I	84.9	73.9
Personalaufwand	39.2	32.6
Bruttolöhne	33.9	26.5
Sozialleistungen, Personalversicherung und übriger Personalaufwand	5.3	6.1
Bruttoerfolg II	45.7	41.3
Betriebsaufwand	16.4	11.4
Sachversicherungen	0.6	1.4
Energie (Strom, Heizung, Wasser)	2.7	3.1
Marketing (inkl. Kommissionen, Beiträge)	5.2	2.2
Übriger Betriebsaufwand	7.9	4.7
Betriebsergebnis I	29.3	29.9
Aufwand der Unternehmensleitung	4.7	8.0
Betriebsergebnis II	24.6	21.9
Finanz- und Anlageaufwand		
Unterhalt und Ersatz	7.7	3.8
Gross Operating Profit	16.9	18.1
Liegenschaftsabgaben/Versicherungen	0.6	0.3
Mieterträge (betrieblich)	+2.5	+2.2
Mietaufwand (inkl. Leasing)	2.6	1.0
Finanzaufwand (inkl. Baurechtszins)	5.8	10.8
Betriebs-Cash-Flow	10.4	8.2
Ao. Ertrag und Aufwand	+2.3	+2.0
Unternehmens-Cash-Flow	12.7	10.2
Abschreibungen	10.7	9.8
Unternehmensergebnis	2.0	0.4

Die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit SGH publiziert jährlich zuverlässige Durchschnittszahlen von 687 Betrieben in der Schweiz. Die auf dieser Seite publizierten Zahlen basieren auf diesen Erhebungen und widerspiegeln Durchschnittswerte. Selbstverständlich gibt es erhebliche Differenzen zwischen Saison- und Ganzjahresbetrieben, zwischen Berg- und Seehotellerie. Bei der SGH sind auf Anfrage weitere Details erhältlich.

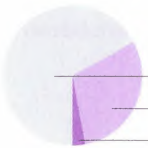
Betriebsergebnis I nach Hotelkategorien

Betriebsergebnis I (Total Erlös abzüglich Total Betriebsaufwand)				
*	**	***	****	*****
29.9%	29.9%	30.2%	30.3%	29.3%

* Hotelkategorien

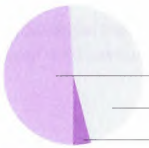
Das Betriebsergebnis I ist eine wichtige Kennziffer zur wirtschaftlichen Beurteilung des Betriebes. Es ist das Ergebnis vor Berücksichtigung der Unterhaltskosten und Unternehmerlöhne, Direktionsgehälter, Verwaltungskosten, Steuern, Zinsen, Abschreibungen. Das erzielte Bruttoergebnis reicht oft nicht aus, um alle oben erwähnten Kosten zu decken.

Umsatzaufteilung nach Hotelkategorien



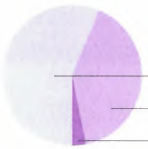
* und **

Verpflegung	67.0%
Beherbergung	30.1%
Übriges	2.9%



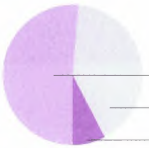
****

Verpflegung	46.9%
Beherbergung	49.0%
Übriges	4.1%



***

Verpflegung	56.2%
Beherbergung	40.7%
Übriges	3.1%



*****

Verpflegung	40.9%
Beherbergung	51.4%
Übriges	7.7%

Hotel Panel 1997

Sinn und Zweck des Hotel-Panels 1997

Das erste statistisch repräsentative Hotel-Panel 1997 für die Schweizer Hotellerie erlaubt fundierte Aussagen über die wirtschaftliche Lage der Branche und über konkrete Betriebskennzahlen. Die mit dem Hotel-Panel gewonnenen Resultate aus 170 Schweizer Hotelbetrieben stellen dabei wertvolle Referenzwerte für die betriebswirtschaftliche Beratung, als Benchmarks bei Betriebsvergleichen und -analysen sowie für die Beurteilung von Kreditgesuchen dar. Das Hotel-Panel 1997 ist ein jährlich wiederkehrendes, gemeinsames Projekt der Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit (SGH), des Bundesamtes für Statistik (BFS) und des Schweizer Hotelier-Vereins (SHV).

Kommentare

Gemäss den hochgerechneten Daten des Hotel-Panels 1997 erwirtschaftet die Schweizer Hotellerie einen Gesamtumsatz von rund 7.54 Mia. Franken, davon fallen 3.04 Mia. Franken oder 40% auf das reine Übernachtungsgeschäft. Die Hotellerie ist eine dienstleistungsintensive Branche: der mittlere Personalaufwand beträgt 34.2 % vom Totalumsatz[1]. Der Gewinn in Prozent des Umsatzes liegt bei 5.8%. Der Immobilisierungsgrad ist mit einem Anlagevermögen von 88.2% des Gesamtvermögens beträchtlich. Aus dieser hohen Anlageintensität erwachsen enorme Abschreibungs-, Unterhalts- und Finanzaufwände. Lediglich 5% (oder insgesamt rund 2 Mia. Franken) des eingesetzten Gesamtkapitals sind mit Eigenmitteln finanziert. Diese tiefe Eigenkapitalquote ergibt sich teilweise aufgrund von Verlustvorträgen aus dem Vorjahr. Pro übernachtenden Gast setzt das durchschnittliche Hotel 76 Franken um (Logementmoyenne ohne Mehrwertsteuer und Frühstück). Der Gesamtumsatz pro Mitarbeiter im Hotel liegt bei rund 100 000 Franken jährlich (Produktivität). Nach Abzug der Vorleistungen resultiert eine Bruttowertschöpfung von knapp 60 000 Franken. Demgegenüber kostet dem Betrieb ein Mitarbeiter etwa 40 000 Franken.

1) Diese Kennzahl berücksichtigt gerade bei KMU-Hotels den Eigenlohn des Besitzers häufig nicht und müsste daher etwas höher liegen.

Hotel-Panel 1997

Mittelwerte nach Regionen	Stadt	Berg	See	ganze Schweiz (alle Regionen)
Totalumsatz in 1000 Fr.	6279	1351	1603	1490
Personalaufwand in 1000 Fr.	2560	522	648	592
Personalaufwand in% des Totalumsatzes	35.0	31.2	36.2	34.2
Betriebsergebnis I in% des Totalumsatzes	35.6	31.2	24.3	27.2
Cashflow in% des Totalumsatzes	19.9	17.1	11.0	13.9
Gewinn/Verlust in% des Totalumsatzes	10.5	7.3	3.3	5.8
Anlagevermögen in% des Totalvermögens	89.4	89.7	94.2	88.2
Eigenkapital in% des Totalkapitals	22.7	15.2	0.2	5.0
Logementmoyenne in Fr.	149	80	65	76
Umsatz pro Mitarbeiter in Fr.	125094	102392	102741	100617
Bruttowertschöpfung pro Mitarbeiter in Fr.	76380	61788	61765	59978
Personalaufwand pro Mitarbeiter in Fr.	51959	39002	43662	40383

Erklärung der Kennzahlen:
Logementmoyenne (Übernachtungsertrag/Person) = Beherbergungsumsatz/Anzahl Logiernächte
Umsatz pro Mitarbeiter = Totalumsatz/Anzahl Mitarbeiter
Bruttowertschöpfung pro Mitarbeiter = (Totalumsatz – Vorleistungen)/Anzahl Mitarbeiter
Personalaufwand pro Mitarbeiter = Personalaufwand/Anzahl Mitarbeiter

Hotelgäste kommen mehrheitlich aus dem Ausland

Hotellogiernächte nach Herkunft der Gäste				
Herkunftsland	1989 Mio.	1994 Mio.	1998 Mio.	1999 Mio.
Schweiz	14.8	13.4	13.1	13.6
Ausland total	20.5	19.7	18.7	18.5
BRD	6.5	7.0	6.4	6.3
Vereinigtes Königreich	1.9	1.6	1.6	1.8
Frankreich	1.6	1.3	1.1	1.1
Italien	1.3	1.0	1.0	0.9
Belgien	0.9	1.0	0.8	0.8
Niederlande	0.9	0.9	0.8	0.8
Nordische Länder[1)]	0.5	0.4	0.4	0.4
Spanien	0.4	0.4	0.3	0.3
Österreich	0.4	0.4	0.3	0.3
Übrige Länder Europa	0.8	0.9	1.2	1.0
Europa total (ohne Schweiz)	15.2	14.9	13.9	13.7
USA	2.2	1.9	1.9	1.9
Kanada	0.2	0.2	0.2	0.2
Brasilien	0.1	0.1	0.1	0.1
Übrige Länder Amerika	0.3	0.1	0.2	0.1
Amerika total	2.8	2.3	2.4	2.3
Japan	0.8	0.9	0.9	0.9
Israel	0.3	0.3	0.2	0.2
Indien	0.1	0.1	0.1	0.2
Übrige Länder Asien	0.7	0.8	0.7	0.7
Asien total	1.9	2.1	1.9	2.0
Afrika	0.4	0.3	0.3	0.3
Australien, Ozeanien	0.2	0.1	0.2	0.2
Übrige Überseeländer total	0.6	0.4	0.5	0.5
Gesamttotal	35.3	33.1	31.8	32.1

1) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und seit 1.1.1994 Island

Region Graubünden in der Hotellerie an erster Stelle

In der Tourismusstatistik wird die Schweiz in zwölf touristische Regionen eingeteilt, die zum Teil mit den Kantonen übereinstimmen, zum Teil aber auch über die Kantonsgrenzen reichen, wie die Regionen Zentralschweiz (LU, UR, SZ, OW, NW, ZG) und Ostschweiz (GL, SH, SG, TG, AR, AI) sowie neu seit 1998 Schweizer Mittelland (AG, div. Bezirke BE und SO) und Basel-Stadt/Basel-Land (BS, BL, zwei Bezirke SO).

Regionen	Verfügbares Beherbergungsangebot		Logiernächte 1999 in Mio.			Auslastung in Prozenten der verfügbaren...	
	Gästezimmer	Gastbetten	Inländer	Ausländer	Total	Gästezimmer	Gastbetten
Graubünden	17576	33625	2.7	3.0	5.7	50.4	46.6
Wallis	13604	26520	1.7	2.2	3.9	43.2	40.3
Zentralschweiz	13497	25140	1.3	2.1	3.4	42.5	36.3
Berner Oberland	11388	21096	1.3	2.0	3.3	45.8	43.5
Zürich	10376	17446	0.9	2.4	3.3	66.7	51.4
Tessin	9881	19051	1.5	1.4	2.9	46.8	41.5
Waadt	9595	17806	0.9	1.5	2.4	46.2	37.0
Genf	7964	13045	0.4	1.8	2.2	58.4	45.9
Schweizer Mittelland	9022	15478	1.1	0.8	1.9	44.4	34.0
Ostschweiz	9273	16643	1.1	0.6	1.7	35.3	27.8
Basel-Stadt/Basel-Land	3552	5727	0.3	0.5	0.8	52.1	40.4
Freiburg-Neuenburg-Jura	4173	8008	0.4	0.2	0.6	28.6	21.0
Schweiz	119898	219585	13.6	18.5	32.1	47.2	40.1

Bergkurorte haben den grössten Anteil am touristischen Kuchen

Um die Bedeutung des Tourismus in den verschiedenen schweizerischen Zonen aufzuzeigen, werden in der Tourismusstatistik *Bergkurorte* (Orte über 1000 m ü. M., mit einigen Ausnahmen wie zum Beispiel oberes Toggenburg), *Seezonen* (Orte mit Seeanstoss ohne Genf, Lausanne und Zürich) sowie *grosse Städte* (Basel, Bern, Genf, Lausanne, Zürich) speziell ausgewiesen. Unter *übrigen Zonen* werden die verbleibenden, nicht separat erfassten Zonen aufgeführt.

Verfügbare Hotelbetten in den touristischen Zonen

Jahr	Berg-kurorte	See-zonen	Grosse Städte	Übrige Zonen	Anteil am Total Schweiz in Prozenten			
					Berg-kurorte	See-zonen	Grosse Städte	Übrige Zonen
1989	78100	47100	31600	64800	35	21	15	29
1994	79100	46300	29800	65700	36	21	13	30
1998	77600	45700	30100	66000	35	21	14	30
1999	77100	46300	30400	65800	35	21	14	30

Hotellogiernächte in den touristischen Zonen

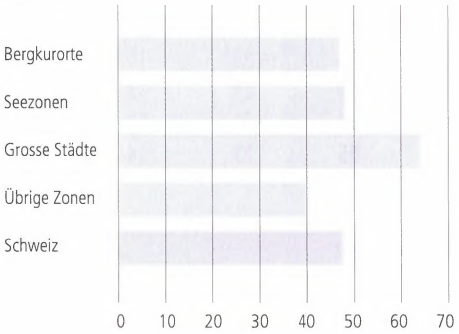
Jahr	Berg-kurorte Mio.	See-zonen Mio.	Grosse Städte Mio.	Übrige Zonen Mio.	Anteil am Total Schweiz in Prozenten			
					Berg-kurorte	See-zonen	Grosse Städte	Übrige Zonen
1989	13.4	7.8	6.2	7.9	38	22	18	22
1994	13.6	6.9	5.1	7.5	41	21	15	23
1998	12.4	6.8	5.4	7.1	39	22	17	22
1999	12.2	7.0	5.6	7.4	38	22	17	23

1999: Inländer- und Ausländeranteile an den Hotellogiernächten sind in den Zonen unterschiedlich

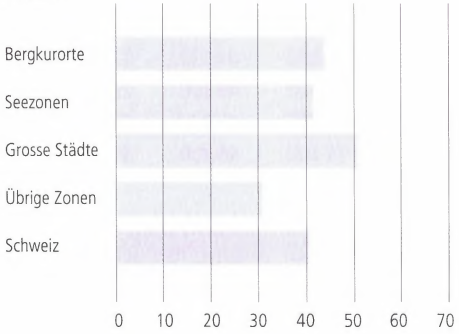


Beste Auslastung in grossen Städten

Auslastung in Prozenten der verfügbaren Zimmer



Auslastung in Prozenten der verfügbaren Betten



Bettenbelegung in den grossen Städten am höchsten

Bettenbelegung in den touristischen Zonen in Prozenten

Jahr	Bergkurorte		Seezonen		Grosse Städte		Übrige Zonen	
	vorhandene Betten[1)]	verfügbare Betten[1)]	vorhandene Betten[1)]	verfügbare Betten[1)]	vorhandene Betten[1)]	verfügbare Betten[1)]	vorhandene Betten[1)]	verfügbare Betten[1)]
1989	34	47	37	45	53	54	30	33
1994	35	47	35	41	45	47	29	31
1998	33	44	35	41	48	49	27	30
1999	32	43	35	41	49	50	28	31

1) Die Tourismusstatistik weist vorhandene und verfügbare Hotelgastbetten aus. Die vorhandenen Betten entsprechen dem Total aller in der Schweiz bestehenden Hotelbetten. Verschiedene Hotels (z. B. in Wintersportorten) sind, saisonal bedingt, zeitweilig geschlossen. Die für den Feriengast tatsächlich zugänglichen Betten werden als verfügbare Betten ausgewiesen.

Sommersaison bringt der Hotellerie mehr Übernachtungen als Wintersaison

Sommersaison	Wintersaison
57.2%	42.8%

Beherbergung: Parahotellerie

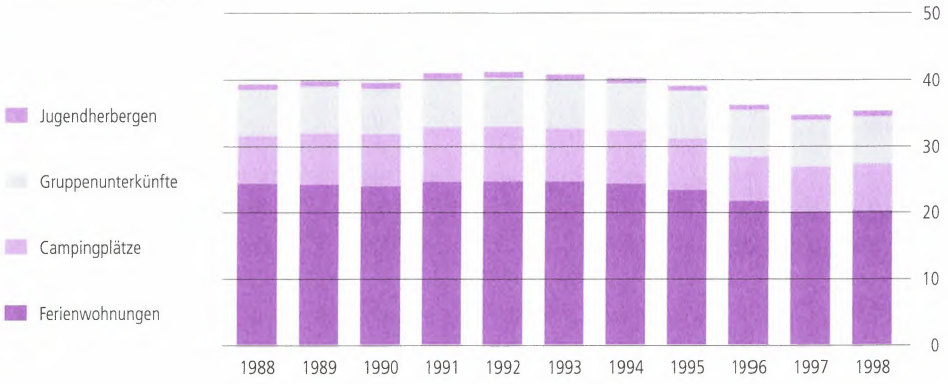
In der Parahotellerie werden *Ferienwohnungen* (Chalets, Privatzimmer usw., ohne Kapazität in nicht vermietbaren Ferienhäusern und ohne Logiernächte von Eigentümern und Dauermietern), *Campingplätze, Gruppenunterkünfte* (Touristen- und Massenlager, Naturfreundehäuser, SAC-Hütten, Unterkünfte für Ferienkolonien) sowie *Jugendherbergen* ausgewiesen.
Während die gesamtschweizerischen Nachweise für die Campingplätze, Kollektivunterkünfte und Jugendherbergen aus Vollerhebungen entstehen, erstreckt sich die Erfassung im Teilbereich «Ferienwohnungen» auf die Kantone Bern, Obwalden, Graubünden, Tessin und Wallis sowie auf ausgewählte Orte der Kantone Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen und Glarus. Damit dürften mindestens drei Viertel des gesamtschweizerischen Logiernächteumfangs in dieser Beherbergungsform statistisch nachgewiesen sein. Zur Bestimmung des gesamtschweizerischen Logiernächtevolumens müssen Schätzungen vorgenommen werden.

Betten/Schlafstellen in der Parahotellerie

Unterkunftsformen	1988		1993		1997		1998	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Ferienwohnungen	360000[1)]	41	360000[1)]	43	360000[1)]	45	360000[1)]	45
Campingplätze	272000	31	238000	29	208000	26	208000	26
Gruppenunterkünfte	234000	27	226000	27	226000	28	231000	28
Jugendherbergen	8100	1	7300	1	6900	1	6800	1
Total	874100	100	831300	100	800900	100	805800	100

1) gemäss Erhebung 1986

57% der Parahotellerie-Logiernächte entfallen auf Ferienwohnungen (in Mio.)



Parahotellerie-Gäste sind mehrheitlich Schweizer

Logiernächte in allen Unterkunftsformen der Parahotellerie				
Herkunftsland	1987/88[1]	1992/93[1]	1996/97[1]	1997/98[1]
	Mio.	Mio.	Mio.	Mio.
Schweiz	24.3	24.2	21.6	22.0
Ausland total	15.0	16.6	13.0	13.3
BRD	8.3	9.3	7.6	7.6
Vereinigtes Königreich	0.8	0.7	0.5	0.5
Frankreich	0.9	0.9	0.7	0.6
Italien	0.4	0.6	0.4	0.4
Belgien	1.0	1.1	0.9	0.9
Niederlande	2.1	2.5	1.8	1.9
Nordische Länder[2]	0.2	0.2	0.1	0.2
Spanien	0.2	0.2	0.1	0.1
Österreich	0.1	0.2	0.1	0.1
Übrige Länder Europa	0.3	0.3	0.3	0.4
Europa total (ohne Schweiz)	14.3	16.0	12.5	12.7
USA	0.2	0.2	0.2	0.2
Kanada	0.0	0.0	0.0	0.0
Brasilien	0.0	0.0	0.0	0.0
Übrige Länder Amerika	0.1	0.1	0.1	0.1
Amerika total	0.3	0.3	0.3	0.3
Japan	0.0	0.0	0.0	0.0
Israel	0.1	0.1	0.1	0.1
Indien	0.0	0.0	0.0	0.0
Übrige Länder Asien	0.1	0.1	0.1	0.1
Asien total	0.2	0.2	0.2	0.2
Afrika	0.1	0.0	0.0	0.0
Australien, Ozeanien	0.1	0.1	0.1	0.1
Übrige Überseeländer total	0.2	0.1	0.1	0.1
Gesamttotal	39.3	40.8	34.6	35.3

1) November bis Oktober
2) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und seit 1.1.1994 Island

Überwiegend Schweizer und Deutsche in allen Parahotellerie-Formen

Herkunftsland	Logiernächte nach Unterkunftsformen 1997/98[1]				
	Ferien-wohnungen	Camping-plätze	Gruppen-unterkünfte	Jugend-herbergen	Total
Schweiz	11144997	5246865	5123381	417638	21932881
Ausland total	8905000	1961780	2003647	407636	13278063
Deutschland (BRD)	5639698	850610	954413	129847	7574568
Niederlande	1163858	612394	64340	9899	1850491
Belgien	526982	47185	290158	6042	870367
Frankreich	396668	71594	155443	16730	640435
Vereinigtes Königreich	286393	108282	108144	20751	523570
Italien	258668	85162	67228	12524	423582
USA	92370	10895	87378	33384	224027
Österreich	64328	23038	22430	5117	114913
Spanien	39031	33382	16927	10191	99531
Australien/Ozeanien	10916	14870	31258	27118	84162
Luxemburg	43496	4006	16065	935	64502
Übriges Ausland	382592	100362	189863	135098	807915
Gesamttotal	20049997	7208645	7127028	825274	35210944

1) November bis Oktober

Sommer dominiert in der Parahotellerie

Winter	46%	Sommer	54%

Unterkunftsformen	Parahotellerie-Logiernächte	
	Winter Nov. 1997–April 1998 Mio.	Sommer Mai–Okt. 1998 Mio.
Ferienwohnungen	12.0	8.0
Campingplätze	0.8	6.4
Gruppenunterkünfte	3.2	3.9
Jugendherbergen	0.3	0.6
Total	16.3	18.9

Gastgewerbe: Hotellerie und Restauration

Das Schweizer Gastgewerbe – Hotellerie und Restauration – ist ein bedeutender Wirtschaftszweig: dynamisch und innovativ.

Der Gast steht immer im Mittelpunkt. Die Öffnungszeiten, aber auch das Sortiment werden verstärkt auf die Bedürfnisse des Marktes ausgerichtet. Der Gast wird verwöhnt und umworben: Lustvoll leben und geniessen heisst die Devise. Gelebte Gastfreundschaft wird zum eigentlichen Markenzeichen.

Das Gastgewerbe gehört als Schlüsselindustrie des Tourismus zu den wichtigsten Sektoren unserer Volkswirtschaft; es ist auch ein bedeutender Abnehmer inländischer Produkte (Landwirtschaft, Gewerbe).

Das Gastgewerbe ist ein wichtiger Devisenbringer («unsichtbarer» Export).

In der Schweiz existiert ein ausserordentlich grosses und vielfältiges Angebot an Hotellerie- und Restaurationsdienstleistungen. Dafür sorgen rund 28 300 Gastbetriebe verschiedenster Ausrichtung: von urchigen Dorfbeizen, Quartier- und Stadtrestaurants über Trendlokale mit fremdländischer und exotischer Küche, stattlichen Landgasthöfen, einfachen und gemütlichen Hotels bis zu Toprestaurants und Luxushotels.

Auf rund 250 Einwohner besteht ein gastgewerblicher Betrieb.

Die extrem grosse Betriebsdichte bringt nicht nur Vorteile. Sie bringt auch harte Konkurrenz, welche allerdings auch eine enorme Herausforderung und ein Ansporn zur Leistungssteigerung bedeutet.

Das Gastgewerbe – Hotellerie und Restauration – erwirtschaftet einen jährlichen Totalumsatz von rund 23 Milliarden Franken.

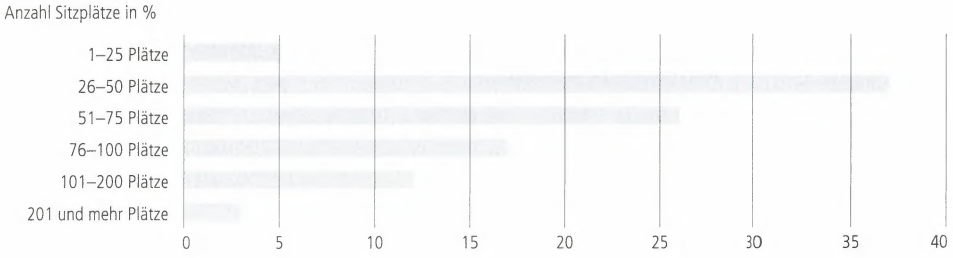
Das Gastgewerbe ist einer der wichtigsten Arbeitgeber und bietet über 226 000 Arbeitsplätze; die Personalkosten werden auf über 9 Milliarden Franken veranschlagt.

Das Gastgewerbe ist auch ein bedeutender Auftraggeber (Bauwirtschaft, Banken, lokale Dienstleistungen, Fachhandel) und damit zusätzlich ein ganz wichtiger indirekter Arbeitgeber.

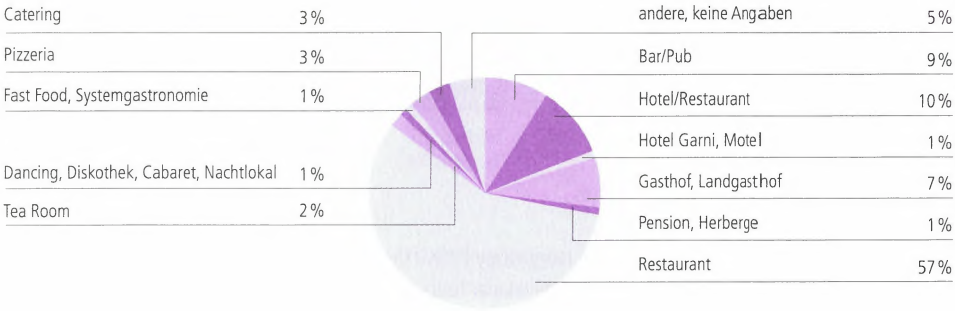
Im Gastgewerbe ist der Trend zur schlanken Dienstleistungserstellung, zur Wertschöpfungssteigerung, klar erkennbar – ein Indiz, dass die Branche die Zukunft mit Leistungswillen und Professionalität, aber auch mit Dynamik und Innovation anpackt.

Quelle: Erhebungen GastroSuisse, Branchenspiegel 2000

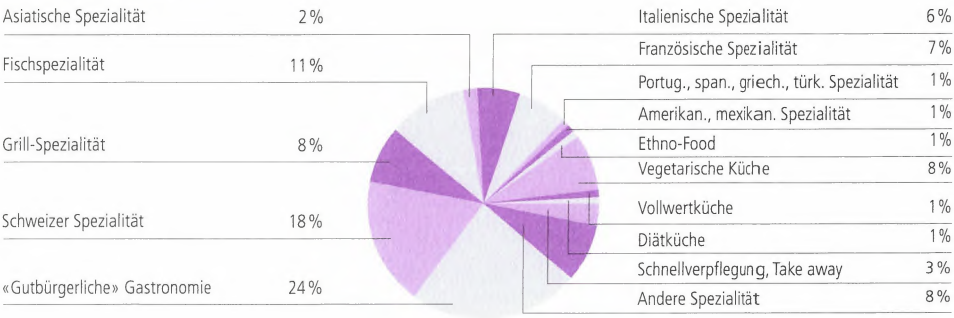
Betriebsgrösse: Anzahl Sitzplätze pro Restaurant



Betriebstyp: Ausserordentlich breites Angebot an Hotellerie- und Restaurationsdienstleistungen

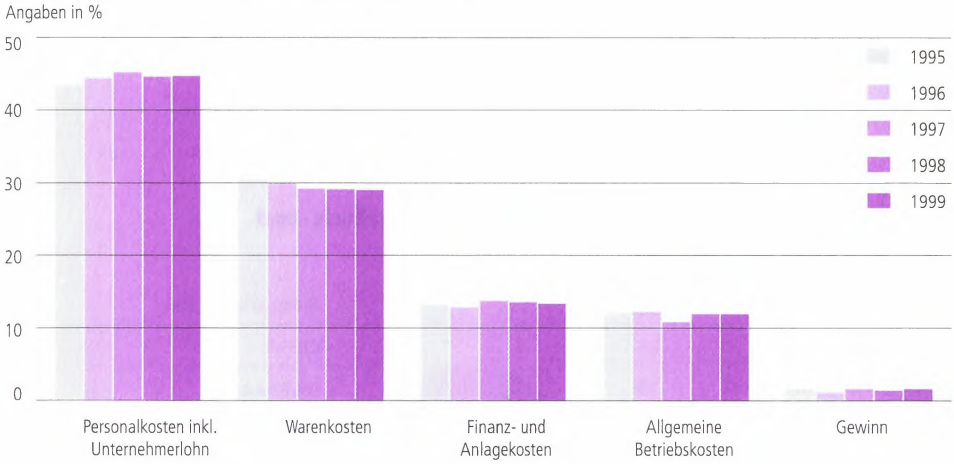


Angebot: «Gutbürgerlich» und Schweizer Spezialitäten weiterhin am beliebtesten



Gastgewerbe – steigender Anteil der Personalkosten

Die Kostenstruktur seit 1995 (im Durchschnitt aller an der Umfrage teilnehmenden Restaurants)



Ein Blick auf die langfristige Entwicklung der Kostenstruktur zeigt, dass der Personalkostenanteil 1999 wieder leicht gestiegen ist. Die Personalkosten erhöhten sich ganz leicht (+0.1%). Der Anteil der Warenkosten verharrte praktisch unverändert bei rund 29% (-0.1%). Die Warenkosten machen heute durchschnittlich weniger als einen Drittel des Verkaufspreises aus. Diese Tatsache ist vielen Gästen zu wenig bekannt. Sie kritisieren deshalb oft zu Unrecht die Preisgestaltung, weil sie fälschlicherweise den Unterschied zwischen Verkaufspreis und Warenkosten als «Verdienst» des Gastro-Unternehmers ansehen. Sie beziehen immer noch die weit gewichtigeren Personalkosten, etc. nicht in ihre Beurteilung ein.

Die meisten Touristen benützen verschiedene Verkehrsmittel

Etwa zwei Drittel des Ferien- und Geschäftsreiseverkehrs in der Schweiz wickelt sich mit dem Privatauto ab, rund ein Fünftel der Touristen reisen mit der Bahn, 10% mit dem Flugzeug und 4% mit Bus/Car. Als Sekundärtransportmittel und vor allem für Ausflüge spielen im Tourismus Postauto, Schiff und touristische Transportanlagen eine bedeutende Rolle.

Öffentlicher Verkehr

Eines der dichtesten Bahnnetze der Welt

- Die Länge des schweizerischen Eisenbahn-Schienennetzes beträgt rund 5100 km:
  - Normalspur 3640 km, davon entfallen 3000 km auf das SBB-Schienennetz
  - Schmalspur 1386 km, davon 97 km Zahnradbahnen
- Die SBB bieten täglich rund 4000 Reisezüge oder 248000 Zugkilometer an. Davon entfällt etwa die eine Hälfte auf Eurocity-, Intercity- und Schnellzüge, die andere Hälfte auf Regionalzüge. 1999 beförderten die SBB 260 Millionen Personen. Die durchschnittliche Reiseweite betrug 47 km.

Über 28 Millionen Flugpassagiere

- Auf den drei interkontinentalen Flughäfen Zürich, Genf und Basel wurden 1999 505121 gewerbemässige Flugbewegungen (Starts und Landungen) mit rund 31.6 Millionen Passagieren verzeichnet. Etwa 89% sind dem Linienverkehr zuzuschreiben.
- Schätzungsweise 11% der Feriengäste, die in die Schweiz reisen, kommen mit dem Flugzeug.
- 59% des Passagierverkehrs auf den Landesflughäfen wickeln sich über schweizerische Fluggesellschaften ab.
- Das Swissair-Streckennetz war 1999 487991 km lang und umfasste 140 Städte in 76 Ländern.

Postauto als Feinverteiler

- 16 Postauto-Regionalzentren sind Partner für die Besteller der Verkehrsleistungen und Informationsstelle für die Fahrgäste.
- 685 Postauto-Linien ergeben ein Gesamt-Streckennetz von rund 8500 km (das ist 2.5 mal die Länge des SBB-Netzes).
- 2435 Postauto-Chauffeure beförderten mit 1805 Postautos (69000 Sitzplätze) 91.44 Millionen Passagiere und legten dabei insgesamt 77.99 Millionen oder im Durchschnitt jeden Tag 213000 Kilometer zurück.

Rege Schifffahrt auf Schweizer Seen

Jahr	Konzessionierte Schiffe auf Schweizer Seen und Flüssen	Davon Dampfschiffe	Anzahl Sitzplätze	Beförderte Personen, Mio.
1985	163	12	62648	9.43
1990	167	12	63758	10.00
1995	159	13	67013	9.98
1996	157	13	65483	9.48
1997	155	13	65273	10.04

Umfassendes Angebot und anhaltende Nachfrage bei den touristischen Bahnen

- In der Schweiz gibt es 1821 Bergbahnen: 13 Zahnradbahnen, 59 Standseilbahnen, 214 Pendelbahnen, 124 Gondelbahnen, 307 Sesselbahnen und 1104 Skilifte. Auf einer Streckenlänge von über 1950 km überwinden diese Bahnen eine Höhendifferenz von gut 600 km.
- Rund 370 touristische Bahnen stehen ganzjährig im Betrieb, 15 ausschliesslich im Sommer. Während der Wintersaison können diese ausgesprochen touristischen Transportanlagen über 1.45 Millionen Personen in der Stunde bergwärts befördern.
- Ohne die Bergbahnen wäre der moderne Wintersport nicht denkbar. Die Bergbahnen leisten als Arbeitgeber und indirekt als Motor der touristischen Entwicklung einen entscheidenden Beitrag zur Erhaltung von Arbeitsplätzen und zum Unterhalt moderner Infrastrukturen im Berggebiet.
- Die Bergbahnen beschäftigen über 11000 Personen.
- Von der Existenz touristischer Transportanlagen direkt abhängig sind nochmals über 10000 Arbeitsplätze in Skischulen und Bergrestaurants.

Beförderte Personen 1995

	Sommer	Winter	Total	
	Mio.	Mio.	Mio.	%
Zahnradbahnen	9.1	9.2	18.3	6
Standseilbahnen	9.0	9.9	18.9	6
Luftseilbahnen	19.0	123.2	142.2	47
Skilifte		124.9	124.9	41
Total	37.1 (12%)	267.2 (88%)	304.3	100

Erträge aus dem Personenverkehr 1995				
	Sommer	Winter	Total	
	Mio.	Mio.	Mio. Fr.	%
Zahnradbahnen	72.6	41.0	113.6	13
Standseilbahnen	21.6	38.2	59.8	7
Luftseilbahnen	103.2	378.5	481.7	54
Skilifte		228.9	228.9	26
Total	197.4 (22%)	686.6 (78%)	884.0	100

Privatverkehr

- In der Schweiz steht dem Touristen ein Strassennetz von 71277 km zur Verfügung: 1856 km Nationalstrassen, 18224 km Kantonsstrassen und 51197 km Gemeindestrassen.
- 1997 reisten 193033 ausländische Cars in die Schweiz ein, die rund 6.3 Millionen Gäste in unser Land brachten, wobei sich der Transitverkehr auf etwa 10% belief.
- Über das ganze Jahr 1996 reisten rund 202 Millionen Personen auf der Strasse in die Schweiz. Dies bedeutet einen Tagesdurchschnitt von 551985 Personen in 314112 Personenwagen

Deutsche an der Spitze

Einreisen von Motorfahrzeugen aus dem Ausland (in 1000)			
	Personenwagen und Motorräder (Reiseverkehr)		
	1989	1994	1999[1)]
Deutschland (BRD)	16633	19454	20349
Frankreich	10324	11602	13233
Italien	15188	12044	14720
Österreich	3272	3525	3424
Übrige Länder	2634	2425	2468
Gesamttotal	48051	49050	54194

1) Neue Erhebungsmethode seit 1995

Schweizer Skischulen

In rund 200 Skischulen finden 3000 bis 4000 Skilehrer Beschäftigung. In der Hochsaison sind es bis zu 7500 Skilehrer. Angeboten werden neben dem Kinder- und Erwachsenenskiunterricht in den meisten Skischulen auch Snowboard, Telemark, Langlauf und auf Anfrage andere Sportarten und Pauschalangebote. In den letzten Jahren ist eine Verlagerung vom Klassen- zum Privatunterricht festzustellen.

Gesamttotal der Halbtageslektionen[1]			
	1997/98	1998/99	%-Veränderung
Bern	217685	202035	-7.19
Graubünden	751859	713660	-5.08
Ostschweiz	104056	93144	-10.49
Waadt	175828	191604	+8.97
Wallis	741838	696866	-6.06
Westschweiz	28194	36018	+27.75
Zentralschweiz	137749	125729	-8.73
Tessin	31966	23125	-27.66
SkiSwiss			-3.56
Total	2189175	2082179	-4.98

1) Eine Halbtagslektion entspricht zwei Unterrichtsstunden

Veloland Schweiz

Auch die zweite Saison war für das Veloland Schweiz ein durchschlagender Erfolg: 3.3 Millionen VelofahrerInnen fuhren 140 Millionen Kilometer. Etwa 100000 Veloreisende waren auf dem Routennetz mehrere Tage unterwegs und generierten rund 330000 Logiernächte. Dienstleistungen und Waren wurden insgesamt für 140 Millionen Franken konsumiert, Veloreisende gaben 140 Franken und Tagesausflügler 25 Franken pro Tag aus.

Das Hotel – weiterhin Übernachtungsstätte Nummer eins

Hotel	Camping	Jugend-herberge	Schlafen im Stoh	Bed & Breakfast	Private	Andere	Total
203000	57000	23000	4000	10000	15000	17000	329000

Tabelle: Jährliche Anzahl Logiernächte aller Velotouristen auf den nationalen Routen

Ergebnisse aus Reisemarkt Schweiz

Das IDT-HSG Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus führt seit 1970 in regelmässigen Abständen Befragungen zum Reiseverhalten der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung durch. Die aktuellste Untersuchung (Reisemarkt Schweiz 1998) wurde neu von Dr. Christian Laesser geleitet, welcher auch Ansprechpartner für damit in Verbindung stehende Fragen ist (christian.laesser@unisg.ch).
Reisemarkt Schweiz 1998 liefert die derzeit in der Schweiz breiteste Datengrundlage für die von der schweizerischen Wohnbevölkerung durchgeführten Privatreisen mit Zielen im In- und Ausland des Jahres 1998 (01.01.–31.12.). Als Privatreisen gelten hierbei alle von einer Person durchgeführten Reisen mit mindestens einer Übernachtung ausserhalb des Wohnortes, die von den Befragten ausdrücklich als nicht geschäftlich oder beruflich motiviert eingestuft wurden.

Kennziffern über das Reiseverhalten

Die konjunkturelle Delle von Mitte der 90er Jahre scheint überwunden. Während dannzumal (als absoluter Tiefstand) «nur» 75% der Schweizer Bevölkerung am Reiseverkehr mit 3 und mehr Übernachtungen teilnahmen, waren es 1998 knapp 80%. Der Höchststand von 1990 und 1992 (83%) konnte jedoch (noch) nicht erreicht werden. Anders bei einer Betrachtung aller Reisen ab 1 Übernachtung: Knapp 85% aller Personen haben 1998 mindestens einmal ausserhalb übernachtet.

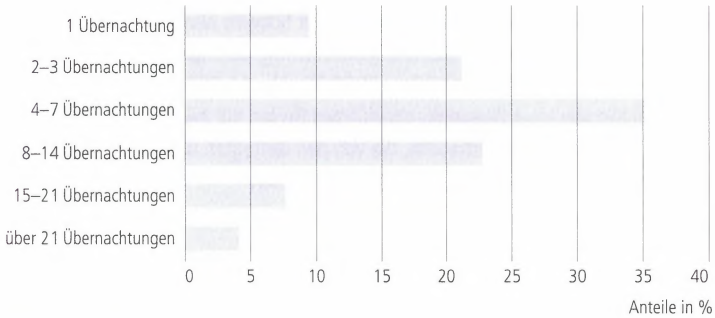
Nettoreiseintensität bei Reisen mit 3+ Übernachtungen im Vergleich

1990	1992	1995/96	1998
83%	83%	75%	79%

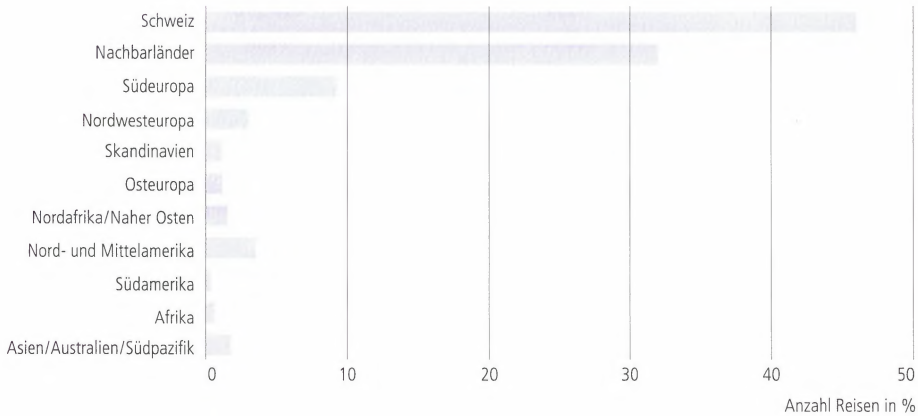
Kennziffern für die Reisen mit mindestens 1 Übernachtung

Kenngrössen	1995/96	1999
Nettoreiseintensität in % (Anteil der Bevölkerung, welcher mindestens 1 Reise unternommen hat)	79	84
Mehrfachreisende (Reisende mit mehr als 1 Reise in % aller Reisenden)	72	70
Bruttoreiseintensität in % (Zahl der Reisen je 100 Einwohner)	225	232
Reisehäufigkeit (Zahl der Reisen je Reisenden)	2.85	2.77

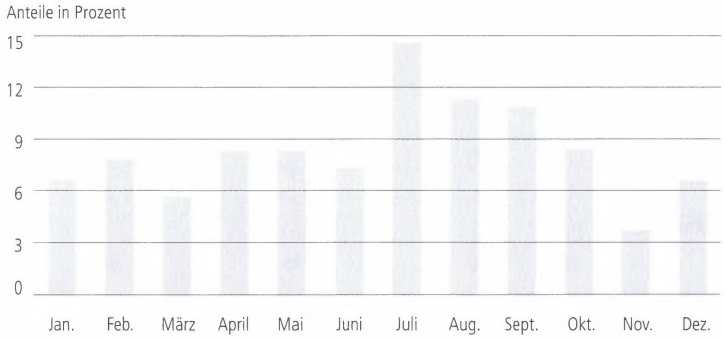
Dauer der Reisen: Der Trend zur Verkürzung der Reisdauer hält ungebrochen an. Dass Zeit offenbar immer knapper zu werden scheint, zeigt sich auch in der Tatsache, dass diejenigen, welche am Reiseverkehr teilnehmen, weniger oft als früher reisen. Weiter ist der Anteil derjenigen Personen, welche mehr als einmal verreisen, weiter leicht am sinken.



Zielgebiete: Beliebtestes Zielgebiet ist weiterhin die Schweiz: 46% aller Reisen führen an Orte in unserem Land. Die Schweiz gewinnt dabei leicht an Marktanteilen. Der Kanton Graubünden wird hierbei mit knapp 9% aller Reisen überdurchschnittlich oft angesteuert. Nach den Nachbarländern der Schweiz führen etwa 32%, nach Südeuropa 10% aller Reisen. Beliebteste Überseedestination ist weiterhin Nord- und Zentralamerika (3.4%), allerdings mit nurmehr geringem Wachstum. Anders Australien/Neuseeland/Pazifik: Der Eindruck, dass diese Destination an Attraktivität gewonnen hat, täuscht nicht: 1.7% aller Reisen führten 1998 in diesen Raum – ein bislang unerreichter Anteil!



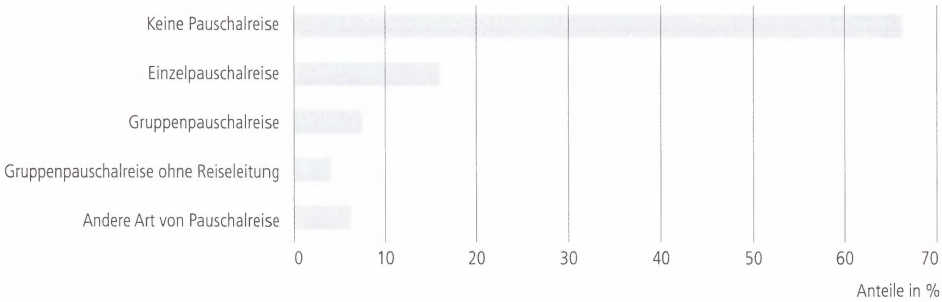
Reisezeit: Die Monate Juli/August/September sind des Schweizers liebste: 37% aller Reisen begannen 1998 in den Sommermonaten. In den anderen Monaten sind keine Spitzen festzustellen mit Ausnahme im November, in welchem die geringste Zahl der Reisen angetreten wird: Im Juli (Spitzenmonat) verreisen etwa viermal mehr Personen als im November.



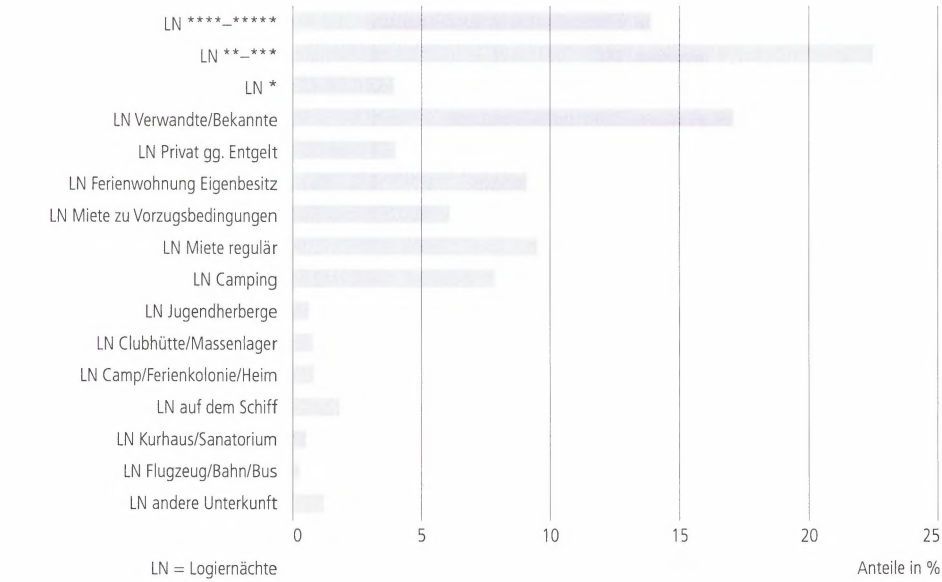
Reiseart: 20% aller Reisen fallen unter die Reiseart «Verwandten/Bekanntenbesuch», 15% unter «Badeferien am Meer/an einem See».



Reiseorganisation: Die Organisation (Tour Operating) der meisten aller Reisen wurde auch 1998 selbst vorgenommen (64%). Die drei grossen Reiseveranstalter (Kuoni, ITV, Hotelplan) treten als Tour Operator bei etwa 10% aller Reisen auf. Die übrigen 26% verteilen sich auf eine Vielzahl weiterer Veranstalter.



Logiernächte: Die Schweizer übernachten noch immer am liebsten im Hotel oder einer Ferienwohnung. Auch Verwandten- und Bekanntenbesuche erfreuen sich unverminderter Beliebtheit. Vom deutlichsten Wachstum gekennzeichnet sind jedoch die Formen «Camping» und «eigene Ferienwohnung». Verlierer ist dagegen die Einstern-Hotellerie, welche nur noch marginale Marktanteile innehat.



Schweizer Tourismus im internationalen Vergleich

Frequenzmässige und monetäre Anteile im Welttourismus

Für das Jahr 1999 wurden weltweit 662.9 Millionen Touristenankünfte gemeldet, und die Einnahmen daraus beliefen sich auf 439.4 Milliarden US-Dollar (Quelle: WTO Mai 2000).

Regionen	Ankünfte 1999		Einnahmen 1998	
	in Mio	in Prozenten	in Mrd. US$	in Prozenten
1. Europa	392.5	59.2	232.5	52.7
2. Amerika	122.9	18.5	118.0	26.8
3. Ostasien/Pazifik	97.2	14.7	67.8	15.4
4. Afrika	26.9	4.1	9.9	2.2
5. Mittl. Osten/Südl. Asien	23.4	3.5	12.8	2.9
Total	662.9	100.0	441.0	100.0

Von den weltweiten Einnahmen aus dem internationalen Tourismus entfällt auf die Schweiz ein Anteil von knapp 2%.

Anteile des internationalen Tourismus am BIP 1998 (OECD-Mitglieder)

1. Tschechische Republik	6.6%	7. Griechenland	4.3%
2. Ungarn	5.3%	8. Türkei	3.9%
3. Österreich	5.3%	9. Irland	3.8%
4. Spanien	5.1%	10. Neuseeland	3.3%
5. Polen	5.1%	11. Schweiz	3.0%
6. Portugal	4.5%	12. Island	2.8%

Quelle: IWF (BIP) – WTO (Einnahmen) – Mai 2000

Frequenzmässige und monetäre Anteile im weltweiten Raum

Im weltweiten Raum sah die touristische Stellung der Schweiz bezüglich Ankünfte und Einnahmen für das Jahr 1999 wie folgt aus (Quelle: WTO Mai 2000):

1999 Zielland	Ankünfte in Mio	in Prozenten	Rang	Einnahmen in Mrd. US$	in Prozenten	Rang
Frankreich	73.0	11.0	1.	31.7	7.0	3.
Spanien	51.8	7.8	2.	32.9	7.3	2.
Vereinigte Staaten	48.5	7.3	3.	74.4	16.4	1.
Italien	36.1	5.5	4.	28.4	6.3	4.
China	27.0	4.1	5.	14.1	3.1	7.
Vereinigtes Königreich	25.7	3.9	6.	21.0	4.6	5.
Kanada	19.6	3.0	7.	10.0	2.2	9.
Mexiko	19.2	2.9	8.	7.6	1.7	11.
Russische Föderation	18.5	2.8	9.	7.8	1.7	10.
Polen	17.9	2.7	10.	6.1	1.3	14.
Österreich	17.5	2.6	11.	11.1	2.4	8.
Deutschland	17.1	2.6	12.	16.8	3.7	6.
Tschechische Republik	16.0	2.4	13.	3.0	0.7	16.
Ungarn	12.9	1.9	14.	3.4	0.8	15.
Griechenland	12.0	1.8	15.	7.2	1.6	13.
Schweiz	10.8	1.6	16.	7.4	1.6	12.
Übrige Welt	239.3	36.1		170.5	37.6	
Total	662.9	100.0		453.4	100.0	

Schweizerische Tourismusverbände und -institutionen

Touristische Interessen- und Berufsverbände

- Automobil Club der Schweiz (ACS), Wasserwerkgasse 39, 3000 Bern 13, Tel. 031 328 31 11, Fax 031 311 03 10. E-Mail: acszv@acs.ch. Homepage: www.acs.ch. Gründung 1898. Aufgaben: Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung, touristische Dienste.
- Die Schweizerische Post, Postauto, Viktoriastrasse 72, 3030 Bern, Tel. 031 338 49 57, Fax 031 338 57 15. E-Mail: info@postauto.ch. Homepage: www.post.ch. Führender Anbieter im regionalen, öffentlichen Personenverkehr auf der Strasse. 16 regionale Postautozentren.
- Ferien auf dem Bauernhof (FEBA), 8595 Altnau, Tel. 071 695 23 72, Fax 071 695 23 67. E-Mail: r.barth@tele-net.ch. Homepage: www.bauernhof-ferien.ch. Gründung: 1988. Aufgaben: Selbsthilfeorganisation der Landwirte. Informations- und Beratungstätigkeit. Aus- und Weiterbildung der Gastgeber und Qualitätskontrolle (FEBA-Gütesiegel). Zentrale Buchungsstelle bei der Schweizer Reisekasse (Reka).
- GastroSuisse, Blumenfeldstrasse 20, Postfach, 8046 Zürich, Tel. 01 377 51 11, Fax 01 371 89 09. E-Mail: info@gastrosuisse.ch. Homepage: www.gastrosuisse.ch. Gründung: 1891. Führender Verband für Hotellerie und Restauration mit über 20 000 Mitgliedern; rund 80 Prozent sämtlicher schweizerischer Gastbetriebe (Hotels, Restaurants usw.) sind in GastroSuisse zusammengeschlossen. GastroSuisse ist die gesamtschweizerisch tätige Informations- und Dienstleistungsorganisation für ihre Mitglieder. Aus- und Weiterbildung im Gastgewerbe.
- Schweizer Cafetier-Verband (SCV), Bleicherweg 54, 8039 Zürich, Tel. 01 201 6777, Fax 01 201 68 77. Gründung: 1938. Berufs- und Interessenvertretung der Cafetiers und Unterstützung der Mitglieder durch ein umfassendes Dienstleistungspaket.
- Schweizer Hotelier-Verein (SHV), Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 370 41 11, Fax 031 370 44 44. E-Mail: shv@swisshotels.ch. Homepage: www.swisshotels.ch. Gründung 1882. Dachverband der führenden und klassifizierten Hotelbetriebe der Schweiz. Rund 2600 Mitgliederbetriebe mit 175 000 Gästebetten (75% aller Logiernächte). Unterstützung der Mitglieder in unternehmerischen und beruflichen Belangen, Interessenvertretung, Gestaltung und Beeinflussung des politischen und wirtschaftlichen Umfeldes der Hotellerie, Aus- und Weiterbildung, Beratung, Marketing, Betriebswirtschaft und technische Betriebsplanung.
- Schweizer Jugendherbergen (SJH), Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 01 360 14 14, Fax 01 360 14 60. E-Mail: bookingoffice@youthhostel.ch. Homepage: www.youthhostel.ch. Gründung: 1924. Aufgaben: Förderung des Jugend- und Familientourismus. Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für Jugendgruppen, Schulen, Familien, usw.

- Schweizer Heilbäder (VSH), Rosenbergweg 10c, Postfach 829, 6301 Zug, Tel. 041 726 30 03, Fax 041 726 30 04. E-Mail: info@baeder-verband.ch. Homepage: www.heilbad.org. Gründung: 1924. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Schweizer Heilbäder. Bestmögliche Auswertung der Heilquellen im Interesse der Volksgesundheit. Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft.
- Schweizer Kurhäuser (VSK), Oberdorfstr. 53b, 9100 Herisau, Tel. 071 350 14 14, Fax 071 350 14 18. E-Mail: info@wohlbefinden.com. Homepage: www.wohlbefinden.com. Gegründet 1992. Interessenvertretung für Rehabilitations-, Kurhäuser und Gesundheitshotels in der Gesundheitspolitik. Kommunikation für das Gesundheitsangebot der Schweiz.
- Schweizer Reisekasse (Reka), Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 329 66 33, Fax 031 329 66 01. E-Mail: info@reka.ch. Homepage: www.reka.ch. Gründung: 1939. Aufgaben: Förderung des Sozialtourismus. Ferienfinanzierung durch Reka-Checks. Gründung und Entwicklung von Feriendörfern, Vermittlung von Ferienwohnungen.
- Schweizer Ski- und Snowboardschulverband (SSSV), 7526 Cinous-chel, Tel. 081 854 07 77, Fax 081 854 00 53. E-Mail: sssa@compunet.ch. Homepage: www.swiss-ski-school.ch. Gründung: 1934. Zweck: Zusammenfassung aller interessierten Institutionen des Tourismus zur Förderung des schweizerischen Skischulwesens. Interessenwahrung.
- Schweizer Tourismus-Verband (STV), Finkenhubelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 47, Fax 031 307 47 48. E-Mail: stv@swisstourfed.ch. Homepage: www.swisstourfed.ch. Gründung 1932. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Tourismuswirtschaft. Mitsprache bei allen tourismuspolitischen Entscheiden (tourismuspolitischer Dachverband), Informations- und Beratungstätigkeit im Bereich Angebotsgestaltung.
- Schweizerische Bundesbahnen, Hochschulstrasse 6, 3000 Bern 65, Tel. 051 220 11 11, E-mail: web.railinfo@sbb.ch. Homepage: www.sbb.ch. Die SBB sind eine spezialrechtliche Aktiengesellschaft im Besitz des Bundes und gleichzeitig das grösste schweizerische Dienstleistungsunternehmen im öffentlichen Verkehr.
- Schweizerischer Reisebüro-Verband (SRV), Etzelstrasse 42, Postfach, 8038 Zürich, Tel. 01 487 30 50, Fax 01 480 09 45. E-mail: mail@srv.ch. Homepage: www.srv.ch. Gründung: 1928. Zweck: Zusammenschluss qualifizierter, in der Schweiz niedergelassener Reisebüros im Hinblick auf die Berufsförderung und die Wahrung der Interessen seiner Mitglieder. Information, Beratung und Förderung der Aus- und Weiterbildung im Reisebürogewerbe.
- Seilbahnen Schweiz, Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 33, Fax 031 359 23 10. E-mail: info@seilbahnen.org. Homepage: www.seilbahnen.org. Gründung 1970. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Mitglieder, Information und

Beratung, Koordination von Marketingaktivitäten, Erheben von wirtschaftlichen Daten, Herausgeben von gemeinsamen Fahrausweisen, berufliche Aus- und Weiterbildung.

- Swiss Travel Association of Retailers (STAR), Zürcherstrasse 51, 8903 Birmensdorf, Tel. 01 739 10 16, Fax 01 739 10 15. E-Mail: star@star.ch. Gründung: 1995. Zusammenschluss unabhängiger Reisevermittler (Retailer) mit folgenden Zielen: Interessenvertretung innerhalb und ausserhalb der Branche, Förderung der Qualität im Reisegeschäft durch Information, Schulung und andere Massnahmen. Aufbau einer Franchise-Kette und Anbieten von Software und anderen Dienstleistungen über verschiedene Beteiligungsunternehmen.
- Switzerland Convention & Incentive Bureau (SCIB), Tödistrasse 7, Postfach 572, 8027 Zürich, Tel. 01 288 12 71, Fax 01 201 53 01. E-Mail: scib@switzerland tourism.ch. Homepage: www.myswitzerland.com. Gründung: 1964. Aufgaben: Förderung des Kongresstourismus zugunsten der einzelnen Mitgliederorte. Gemeinsame Werbung. Zentrale Anlaufstelle für Organisatoren.
- Switzerland Destination Management AG, Hauptsitz: Tödistrasse 51, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 01 205 93 93, Fax 01 205 93 99. E-Mail: mail@sdm.ch. Homepage: www.sdm.ch. Information und Buchung: Tel. 00800 100 200 30. Gründung: 1997. Zweck: Zentrale Informations- und Buchungsstelle für das gesamtschweizerische touristische Angebot. Housing, Reisebüroprodukte, Management von Grossanlässen.
- TOUREX, Vereinigung der dipl. Tourismusexperten, c/o IMAT, Viale S.Franscini 32, 6500 Bellinzona, Tel. 091 821 60 24, Fax 091 821 60 11. E-Mail: tourex@usa.net. Homepage: www.tourex.ch. TOUREX hat über 100 Mitglieder in Führungspositionen in allen Bereichen der Schweizer Tourismusbranche. Dessen Zwecke sind, gemeinsame Interessen in der Tourismuspolitik zu vertreten, die berufliche Weiterbildung zu fördern und eine Plattform für Coaching und Consulting zu offerieren. Der Tourismusexperte ist das höchste ausseruniversitäre Diplom im Tourismus.
- Touring Club der Schweiz (TCS), ch. de Blandonnet 4, 1214 Vernier, Tel. 022 417 27 27, Fax 022 417 20 20. Homepage: www.tcs.ch. Gründung: 1896. Aufgaben: Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung, Touristische Dienste.
- Union Helvetia, Schweiz. Zentralverband der Hotel- und Restaurant-Angestellten, Adligenswilerstr. 22, Postfach 4870, 6002 Luzern, Tel. 041 418 22 22, Fax 041 412 03 72. E-Mail: info@union-helvetia.ch. Internet: www.union-helvetia.ch. Gründung 1886. Berufsverband der gastgewerblichen Angestellten, Berufsleute und Kader. Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter in Hotellerie und Gastgewerbe. Einsatz für attraktive und sichere Arbeitsplätze im Schweizer Tourismus.

- Veloland Schweiz, Sekretariat: STV, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 40, Fax 031 307 47 48. E-Mail: info@veloland.ch. Homepage: www.veloland.ch. Gründung: 1995. Stiftung zum Zweck der Realisierung und des Unterhalts eines Velowanderwegnetzes mit neun nationalen Routen sowie der Föderung von Human Powered Mobility. Aufgaben: Einheitliche Signalisation, Qualitätssicherung, Information (Routenführer, -karte) und Promotion.
- Verband öffentlicher Verkehr (VöV), Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 23, Fax 031 359 23 10. E-mail: info@voev.ch. Homepage: www.voev.ch. Gründung: 1889. Aufgaben: Interessenwahrung. Förderung der Zusammenarbeit unter den Mitgliedern. Informations- und Beratungstätigkeit. Berufliche Aus- und Weiterbildung.
- Verband Schweizer Tourismusdirektoren (VSTD), Postfach 824, 8038 Zürich, Tel. 01 481 04 69, Fax 01 480 15 95. E-Mail: inamiller@compuserve.com. Gründung: 1928. Aufgaben: Wahrung der beruflichen Interessen der Verkehrsdirektoren. Aus- und Weiterbildung der Verkehrsbüroangestellten, Zusammenarbeit mit anderen Verbänden.
- Verband Schweizerischer Campings (VSC), Zentralsekretariat, 3800 Interlaken, Tel. 033 823 35 23, Fax 033 823 29 91. Gründung: 1975. Aufgaben: Werbung für Campingferien, Klassifikation der Campingplätze.
- Verkehrs-Club der Schweiz (VCS), Postfach, 3360 Herzogenbuchsee, Tel. 062 956 56 56, Fax 062 956 56 57. Gründung: 1979. Aufgabe: Förderung eines menschen- und naturgerechten Verkehrswesens, Vertretung der Interessen aller Verkehrsteilnehmer(innen), technische und juristische Hilfe/Beratung, touristische Dienste, Reiseabteilung.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften

- Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH), Gartenstrasse 25, Postfach, 8039 Zürich, Tel. 01 209 16 16, Fax 01 209 16 17. E-Mail: info@sgh.ch. Homepage: www.sgh.ch. Gründung: 1967. Aufgaben: Verbürgung oder Gewährung von Darlehen zur Erneuerung von Hotels und Kurortseinrichtungen sowie für den Bau neuer Hotels.
- Schweiz Tourismus (ST), Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 01 288 11 11, Fax 01 288 12 05. Homepage: www.MySwitzerland.com. E-Mail: info@switzerlandtourism.ch. Gründung: 1917. Geschäftsstellen in 20 Ländern. Aufgaben: Förderung der Nachfrage für das Reise-, Ferien- und Kongressland Schweiz.

Staat

- Beratende Kommission für Tourismus, Sekretariat, Bundesgasse 8, 3003 Bern, Tel. 031 322 27 58. Gründung: 1973. Aufgaben: die 20köpfige Kommission hat tourismuspolitische Geschäfte zu begutachten und zu koordinieren.

• Staatssekretariat für Wirtschaft (seco), Tourismus, Bundesgasse 8, 3003 Bern, Tel. 031 322 27 58, Fax 031 322 27 49. Homepage: www.seco-admin.ch. Gründung: 1935. Aufgaben: Kompetenzzentrum für Tourismuspolitik der Bundesverwaltung, Aufsicht und Vertretung des Bundes in den nationalen und internationalen Organisationen des Tourismus.

• Bundesamt für Statistik (BFS), Sektion Tourismus, Bümplizstrasse 45, 3027 Bern, Tel. 031 323 66 13, Fax 031 323 68 58. E-Mail: barbara.wenger@bfs.admin.ch. Homepage: www.statistik.admin.ch. Gründung: 1860. Aufgaben: Erarbeitung der schweizerischen Tourismusstatistiken (Erhebungen über Angebot, Ankünfte und Übernachtungen in Hotellerie und Parahotellerie, Fremdenverkehrsbilanz, Sonderuntersuchungen).

• Bundesamt für Verkehr (BAV), Bundeshaus-Nord, 3003 Bern, Tel. 031 322 57 11, Fax 031 322 58 11. E-Mail: webmaster@bav.admin.ch. Homepage: www.bav.admin.ch. Gründung: 1873. Aufgaben: Im Bereich des Tourismus ist das Amt unter anderem für die Seilbahnkonzessionen zuständig.

Hochschulinstitute und Höhere Fachschulen für Tourismus

• Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF) an der Universität Bern, Engehaldenstrasse 4, 3012 Bern, Tel. 031 631 37 11, Fax 031 631 34 15. E-Mail: fif@fif.unibe.ch. Homepage: www.cx.unibe.ch/fif. Gründung: 1941. Aufgaben: Wissenschafliche Erforschung und Bearbeitung aller die Freizeit und den Tourismus betreffenden Fragen. Behandlung des Tourismus im Rahmen der Vorlesungen an der Universität Bern. Gutachterische Tätigkeit.

• Forschungszentrum der Schweiz. Tourismusfachschule Sierre (FZ-STF), Av. du Rothorn 2, 3960 Sierre, Tel. 027 452 62 30, Fax 027 452 62 22. E-Mail: centre.recherches@est-stf.ch. Homepage: www.est-stf.ch. Gründung: 1987. Ziel: angewandte Forschung, Studien, Expertisen, Umfragen und Beratung in den verschiedenen Bereichen der Tourismusbranche. Öffentliches Dokumentationszentrum für Fachleute und sonstige Interessierte.

• Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden/Academia Engiadina, Quadratscha 18, 7503 Samedan, Tel. 081 851 06 11, Fax 081 851 06 46. E-Mail: hft@academia-engiadina.ch. Homepage: www.academia-engiadina.ch. In einem dreijährigen Studium bereitet die HFT Graubünden angehende Tourismusfachleute auf Fach- und Führungsaufgaben vor. Ein englischsprachiger Lehrgang sowie die Vertiefungsrichtungen «Marketingplaner» und «PR-Assistent» werden angeboten.

• Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus (IDT-HSG) an der Universität St. Gallen, Varnbüelstrasse 19, 9000 St. Gallen, Tel. 071 224 25 25, Fax 071 224 25 36. E-Mail: idthsg@unisg.ch. Homepage: www.idt.unisg.ch. Gründung: 1941. Aufgaben: Universitärer Unterricht, Forschung, Marktforschung, Gutachten in

den Kompetenzzentren Tourismus und Verkehr, Regionalwirtschaft und Öffentliches Management.

- Institut für Tourismuswirtschaft ITW an der Hochschule für Wirtschaft Luzern, Zentralstrasse 9, 6002 Luzern, Tel. 041 228 41 45, Fax 041 228 41 31. E-Mail: itw@hsw.fhz.ch. Homepage: www.itw.ch. Gründung: 1993. Aufgaben: Angewandte Forschung, Beratung, Weiterbildung und Ausbildung in allen touristischen Bereichen mit Schwerpunkt E-Business sowie Events und Inszenierungen.
- Internationale Schule für Touristik (IST), Josefstrasse 59, 8005 Zürich, Tel. 01 440 30 90, Fax 01 271 71 17. E-Mail: istinfo@ist-zurich.ch. Homepage: www.ist-zurich.ch. Eidgenössisch anerkannte Schule für Touristik. Einführungs- und Grundkurse in die Reisebranche, Kaderlehrgang zum/zur dipl. Tourismusfachmann/-fachfrau HF, Vorbereitungskurs zum/zur dipl. Tourismusexperten/-expertin.
- Scuola superiore alberghiera e del turismo, Viale Stefano Franscini 32, 6501 Bellinzona, Tel. 091 821 60 10, Fax 091 821 60 19. E-Mail: info-ssat@icec.ti-edu.ch. Homepage: www.ssat.ch. Unterricht in Italienischer Sprache. Drei Diplome mit eidg. Anerkennung: HotelsekretärInnen, dipl. Hotelier/Restaurateur HF und dipl. Tourismusfachmann/Fachfrau HF. Angeschlossen seit 1998 das Tourismus-Management-Institut IMAT mit Aktivitäten in der Forschung, Beratung, Projektleitung sowie Weiterbildung.
- Unité d'enseignement et de recherche en tourisme (UERT) à l'Ecole des HEC de l'Université de Lausanne, BFSH 1, 1015 Lausanne-Dorigny, Tel. 021 692 33 00. Gründung: 1992. Vertiefungsrichtung «Tourismus» für Lizentiat. Managementkurs für diplomierte Absolventen von Hotel- und Tourismusfachschulen. Grundlagenforschung, gutachterische Tätigkeit.

Quellen

Bundesamt für Ausländerfragen (Seite 7)
Bundesamt für Statistik (Seiten 3–5, 7–11, 15–21, 26, 27, 33, 34)
Bundesamt für Zivilluftfahrt (Seite 25)
GastroSuisse (Seite 7, 22–24)
Institut für öffentliche Dienstleistungen und Tourismus IDT-HSG (Seiten 29–32)
Postauto Schweiz (Seite 25)
Schweizer Hotelier-Verein (Seiten13, 14)
Schweiz. Bundesbahnen (Seite 25)
Schweiz. Gesellschaft für Hotelkredit (Seiten 12, 13)
Schweiz. Ski- und Snowboardschulverband (Seite 28)
Schweiz. Strassenverkehrsverband (Seite 27)
Seilbahnen Schweiz (Seiten 25, 26)
Staatssekretariat für Wirtschaft (Seite 6)
Veloland Schweiz (Seiten 28)